ihn damit anredete, glaubte er schon, man wolle ihn hänseln. Um diesen abscheulichen Namen Lügen zu strafen, brachte Meister Spaß niemals spaßige, sondern lauter ernste und wichtige, hohe und schöne Dinge in Verse und Reime. Dadurch wollte er das Polenvolk veredeln und zu allem Guten anfeuern; es war nur schade, daß niemand ihn so recht verstand, daß niemand seine erhabenen Dichtungen so recht zu würdigen wußte, und daß niemand dem kühnen Fluge seiner Gedanken so recht zu folgen vermochte, daß vielmehr jedermann lachen mußte, wenn er Meister Spaßens ernsthaft gemeinte Gedichte vernahm.

Zum Lobe des Friedens, der von Eulenspiegel herbeigeführt worden war, hatte König Casimirs Hofpoet ein Lied gedichtet und trug nun in einer Gesellschaft von Edelherrn und Edelfrauen seine Verse mit lauter Betonung vor, wobei er mit Armen und Beinen strampelte. Das war sein Broterwerb; denn sobald solch ein Vortrag beendigt war, pflegte Meister Spaß jedem Edelherrn und jedem Hofdiener eine zierliche Abschrift seiner Verse zu überreichen und dafür einen Groschen zu begehren. Wenn auch niemand gern dem Dichter diesen Sold spendete, so konnte doch niemand entwischen, und gewöhnlich füllten sich beide Hände des Verskünstlers mit erpreßten Groschen. Heute kam es indessen gar nicht zu diesem für Meister Spaß so wichtigen Abschluß seiner dichterischen Thätigkeit; denn sein Friedensgesang reizte die polnischen Hofherrn zu schier unbändigem Lachen, und sogar die Edelfräulein kicherten belustigt. Das war dem kleinen Reimschmied zu viel, er ward wütend, fing an, etliche der lautesten Lacher auszuschimpfen und schrie, die Hoffräulein hätten überhaupt nicht aufgepaßt, kurzum er machte mit seinen Scheltworten einen greulichen Lärm.

Da trat König Casimir in den Saal, und weil er von dem, was vorgefallen war, nichts gehört hatte, wohl aber merkte, daß alles plötzlich verstummte, fragte er Eulenspiegel, was geschehen sei. Till berichtete getreulich den ganzen Hergang, und

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/495